



The Queen's Dining Room

IT WAS Queen Mary who made china collecting popular in her day. This vogue naturally influenced furniture styles, and William and Mary designs are therefore particularly appropriate for the dining room.

With good judgment and skill, the elements of this romantic period have been adapted to present-day furniture needs.

This idea is one of the factors in the success of Berkey & Gay furniture. Classic forms as illustrated are so handled by their artists as to be charmingly conformable to the average home.

Dining suits may be had at prices which are reasonable, and quality considered, remarkable. You are invited to inspect them.

GEDDES & COMPANY

The Big Dependable Furniture Store



Weisse Schuhe!

Die niedrige weiße Schuhe für Frauen, die wir jetzt zeigen, sind die kühlsten Schuhe für das jetzige heiße Wetter.

Hübsche Moden aus weichem Tuch, Strap Slippers und Pumps. — Dieselben passen gut und kleiden schön. Besondere Werthe zu

\$3.00 das Paar

Wir haben soeben einen neuen weißen Bud-Schuh mit weichem Tuch-Obertheil und mittelmä- ßige Abfälle, die wir jetzt verkaufen zu **\$4.00**

Zu diesem Preis werden Sie solche Werthe nirgends finden.
Decatur & Beegle
YELLOW FRONT SHOE STORE

Der tote Gast.

Kriegsroman von Hermann Dreßler.

„Deck den Tisch, Weib, für Dreie heut! Setze auch ein Glas Wein dazu!“

Hinrich Ohlsen zog die langschäftigen Wasserstiefel von den Beinen und hing die Decke an den Halsen.

„Für Dreie?“ fragte Matritka.

„Hast du einen Gast geladen?“

„Bibber kommt heute zu Gast!“

„Bibber...?“ Matritka jubelte es.

„Bibber sagt du? So, ist der Krieg zu Ende? Hat er geschrieben und geht es ihm gut?“

„Hm!“ knurrte Hinrich, „der Krieg wird wohl nicht zu Ende sein und geschrieben hat er auch nicht.“

„Aber woher weißt du dann, daß er kommt?“

Hinrich deutete auf die Diele, auf der seine Deltstiefeln kleine grünlische Hümpel von Meerwasser hinterlassen hatten.

Draußen lag der verglühende Sommerabend auf der See. Das Abendrot brante in feuriger Lohne am Himmelbogen. Seine purpurne Blut fiel durch die Scheiben und spiegelte sich in den Pfützen auf der Diele.

„Das ist Blut!“ sagte Hinrich mit Bestimmtheit und zündete die Stummel an, daß das aufglühende Streichholz züngelnde Brände über sein hägeres freies Gesicht Hartholzgeschicht spielen ließ.

„Es ist Abendrot, Hinrich. Der Himmel brennt.“

„Die Erde brennt. Von Menschenblut brennt sie rot. Das ist nicht Sonnenbrand. Die Sonne ist längst untergegangen. Nein, nein, der Himmel zeigt uns die Erde. Und wenn er sein Blut in die Hölle sprängt, der—“

Er unterbrach sich.

Die Uhr hatte, während er sprach, mit Inzornendem Schlag die siebenste Stunde angelegt. Und jetzt brach er mitten darin ab. Heiser, kreischend, als wenn der Fächer den letzten Span vom Totenschrein reißt.

Die beiden Alten sahen starr auf das Zifferblatt. Das Pendel stochte plötzlich in seinem Gang. Ein paar letzte zitternde Bewegungen — dann stand es still.

Hinrich schüttelte den Grautopf. „Wie ein Menschenherz — just wie ein Menschenherz!“ murmelte er.

Die Alte vertrocknete sich in den Ohrenwinkel und schluchzte leise vor sich hin.

„Er ist tot!“

„Ich will zum Posthalter gehen, er soll durch seinen Dracht sprechen!“

„Den Weg fannst du dir sparen,“ sagte Hinrich gepreßt, „ich weiß es ganz gewiß!“

Draußen verglomm das Abendrot. Als hätte es seinen Auftrag ausgerichtet, verlosch es fast plötzlich in dumpfes Grau.

Draußen auf Frankreichs Erde lagen die kümmerlichen Söhne Norddeutschlands um Lagerfeuer.

Die Gewehre waren zu Pyramiden zusammengestellt. Die Tornister dienten als Koppfoster.

Bibber starrte sinnend in die glimmernden Scheite.

Im Kessel siedete das Ochsenfleisch. Leichte Dampfplöckchen kräuselten sich in den Abendhimmel empor.

Die Flammen zuckten und schwellten durcheinander und nahmen vor seinen Augen allerhand spukhafte Umgestalten an. Wie kämpfende, schwermereingebene Menschenleiber, die sich in unerhörten Qualen durcheinander wälzen.

Es knirschte in den Scheiten, und das Geräusch wuchs in den abgespannten Hirnen der Soldaten zu Wehlschrei und Kampfgetümmel aus.

Bibber fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen, als wollte er einen schweren, quälenden Gedanken verschleusen, der sich in ihm festgeklammert hatte.

Plötzlich trat ein Offizier in den Lichtkreis des Feuers und befehl mit hastiger heiserer Stimme:

„Kochfeuer löschen, Feind in der Nähe!“

Alles sprang sofort auf die Beine und griff zu den Gewehren.

Man hatte kein Wasser da. Die Soldaten zerrten mit den Seetengenehren die flammenden Scheite auseinander. Ein Unteroffizier erschloß den Kessel und goß den Inhalt in das aufsprühende Feuer. Ein Funkenregen fiel auf und fiel vergeblich in sich selbst zurück. Einige Kameraden traten mit den genagelten Stiefeln die letzten schwelenden Flämmchen zu Tode.

Bibber stand dabei und fühlte plötzlich, wie sich sein Herz in furchtbarer Wut schmerzhaft zusammenzog.

In fünf Minuten war aus dem abtrocknenden Lager ein wirres Durcheinander geworden.

Da fuhr es auch schon zischend und hell aufmerkend durch die Luft daher. Ein Stern mit einem langen dünnen

Kometenschweif. Er verschwand in dem lodernen Erdreich. Wo er sich selbst begraben hatte, züngelte einen Augenblick wie ein Fackellicht ein gelbes Flämmchen auf, und dann feierte die hübsche Granate ihre Auferstehung unter Donner und Krachen.

Einige Kameraden lagen stöhnend und röchelnd am Boden. Kommandos schallten durch die Abenddämmerung, in der von den selbgrauen Uniformen kaum noch etwas zu erkennen war.

Wenige Augenblicke später waren die Kompagnien zusammengetreten. Die Offiziere standen vor der Front und vorwärts ging ins Ungewisse ins Grau der Nacht und des Todes.

Ueber den Kolonnen verbarften mit teuflischem Gelächter die Schrapnells und streuten ihren ehernen Schloßhohel in lebende Menschenleiber.

Stumm, in verflüsselter Wut stampften die Tapferen vorwärts, ihren Offizieren nach.

„Die Batterie hat uns um die Nachtruhe gebracht, nun wollen wir sie zur Ruhe setzen!“ sagte ein junger Leutnant rücklings gewandt zu seinen Leuten. Im selben Augenblick rollte er ihnen zu Füßen.

Vor ihnen lag eine leichte Anhöhe mit Bäumen und niederem Strauchwerk besanden. Jeder Ast dort oben schien Feuer zu speien.

Der Marsch der Kolonnen wurde unwillkürlich schneller.

Wenn sie dürstet! Schneller! Schneller!

„Ruhig, Leute, Kräfte nicht auspumpen! Wir brauchen sie dort oben!“ riefen die Offiziere.

Man fühlte keinen Muskel. Nur die Gehirne arbeiteten fieberhaft. Dreinschlagen können! Zerreißen! Zerfleischen!

Da kante über das Schlachtfeld hin der gelend aufsteigende Hornruf. Die Sturmtrommeln rasselten dazwischen.

„Tornister abwerfen!“ schrien die Offiziere.

Die freien Riemen glitten von den Schultern. Die Leute richteten sich höher auf.

„Seitengewehr pflanzt auf!“ Eine bewegliche Mauer spitzer Eisen starrte über die Köpfe hinaus.

Die Scheinwerfer bligten auf und schnitten mit ihrem grellen Licht sprühende Regal in die schwarzen Tote der Nacht.

„Sturm, marsch, marsch!“ Die Gewehre lenkten sich nach vorn. Jetzt erkannte man das Ziel.

Wie ein Erlösungsschrei aus gequälter Brust brach das Hurra der norddeutschen Jungen hervor.

Bibber war am weitesten voran. Er wußte nicht, wie er den Schützen gruben passiert hatte. Es piff und heulte vor ihm wie von tausend Hölleenteufeln. Da vor ihm — dicht — die feindliche Batterie!

Er warf sich nieder und ließ den Kugelhaag über sich hinwegbrausen, der ihm entgegen schlug. Dann ein Satz — und noch einer — und noch einer — und er war mitten unter den Rostposten.

Eben wollte einer den Zündhebel seines Geschüßes abziehen, da fauchte ihm der deutsche Gewehrkalben auf die Kopfbedeckung, und zermalmt ihm die Hirnschale. Wie eine Kuberflange wirbelte Bibber das Gewehr um seinen Kopf und stieß zwei anderen das Bajonett durch den Leib, daß sie hinschlugen wie Blumpfade.

Das Geschüß war zum Schweigen gebracht. Nun mußten ja auch seine Kameraden heran sein.

Er kam einen Augenblick zur Besinnung und sah sich um.

Da fühlte er, wie etwas scharf und schneidend ihm rücklings durch den Leib fuhr und wieder herausgezogen wurde. Wie man einen langen Schiefer auszieht!

Er drehte sich um und sah einen tiefenden Regen.

Das war — sein — Blut!

Er holte zu einem letzten, furchtbaren Stöße gegen den Feind aus, hielt sich noch einen Augenblick auf den Beinen und fiel dann schwer auf den französischen Offizier mit dem blutigen Degen.

„Aach!“

Er seufzte tief auf, wie einer, der seine Pflicht redlich getan hat und mit schweren, schmerzenden Gliedern auf sein Lager sinkt.

Leise Musik klang in seinen Ohren.

„Ich — ich — komme!“ hauchte er, streckte sich lang und blieb steif liegen.

In der Fischerhütte zündete die Mutter dem Sohne die Totenkerze an und stellte sie ins Fenster, daß sie ihm ein Zeichen gebe auf dem Heimweg ins Elternhaus.

Er sah plötzlich unter den geschlossenen Lidern seine Elternhütte. Ganz deutlich sah er alles, dort die alte Wanduhr — und sie blieb plötzlich stehen.

Er hörte die Stimme seiner Mutter.

„Bibber!“

Es klang wie früher, wenn sie ihn von der Gasse hereinrief.

Crow-Elkhart

Endlich hat Martin Crow den einzigen „Multi-Powered“ Motor irgend eines Automobils unter \$1500 entwickelt. Er hat damit das Allerhöchste in der Betriebskraft errungen. Wohlbehagen — wie Sie es nie zuvor empfanden — begleitet Sie bei jeder Art Geschwindigkeit.

Diese neue Kraft wirkt — wie flüssig — unhörbar, mit nur selten einem Rückstoß. Dieselbe schwindet sich ab bis zur langsamsten Fahrt, und bewirkt wiederum die Fahrt über die höchsten Hügel, ohne daß man die Wirkung besonders verpönt.

Neunjähriger Gebrauch und Erfahrung bezüglich des Gestells (Chassis) — von den neuesten, größten Verbesserungen leichter Automobile, hervorgegangen aus den Erfahrungen auf Millionen von Meilen Fahrten — hat in diesem Automobil-Erfolg resultiert. Und Sie können mit einer Gallone Gasolin 20 bis 26 Meilen fahren, weil leichtes und glattes Fahren Ersparnis bedeutet.

Zu \$795 ist die „Crow-Elkhart“ Amerikas größtes Automobil — mit 49-zölligen, breitem Hinterfuß und besonderem Arrangement — ein prächtiges Automobil für lebhaftes Leute.

Es wird sich für Sie vielfach lohnen, diese Automobile zu kennen — Ihre erste Tour hinter dieser fast nicht bemerkbaren Betriebskraft zu machen.

Stephens-Six

Für diejenigen, welche ein 6-cylindriges Automobil wünschen, haben wir die „Stephens Six“ zu \$1150 F. O. B. Freeport, N. H. Dieses Automobil hat die Moline Flow Co. hinter sich, eine \$19,000,000 Concern, und das Automobil selbst reflektiert großen Credit auf ihre Hersteller.

Chevrolet

Für den Käufer, der nur einen niedrigen Preis für ein Automobil zu bezahlen wünscht, wird das berühmte „Chevrolet“ sicher appellieren. Dieses dauerhafte Automobil bedarf keiner Einführung an die Leute dieser Gegend, da es sich den Ruf erworben hat, das beste Automobil für Sand, Schlamm und Stöße zu sein. Das Touren Automobil wird zu \$550, der „Roadster“ zu \$635 und das „Sedan“ mit seinem köstlichen Ueberbau (Top) zu \$625 verkauft. F. O. B. Flint, Mich.

Sprechen Sie mit uns vor für eine Demonstration.

Reparaturen aller Arten prompt besorgt.

May-Lunger Motor Co.

217-19 W. Zweite Strasse
Paul N. Temple, Verkaufsleiter,

Grand Island, Nebraska
Phone: 594

Expräsident Stejn.

Der dieser Tage in Bloemfontein, der Hauptstadt der Oranjesolonie, verstorbene Expräsident Martinus Theunis Stejn hat die Geschichte seines Landes in hochem Maße gelebt, nämlich, als die beiden südafrikanischen Burenrepubliken ihre Selbständigkeit verloren und unter englisches Szepter kamen. Er war eben im Jahre 1896, nachdem er die juristische Karriere verlassen, Präsident des Oranje-Freistaates geworden, als der Konflikt zwischen dem Präsidenten der Südafrikanischen Republik (Transvaal) Paul Krüger und dem englischen Gouverneur in Kapstadt Milner und dem britischen Kolonialsekretär Chamberlain anderleits ausbrach, der, von dem Streit um das Wahlrecht der Uitlanders, der im Minengebiet von Johannesburg angelegenen Engländer, ausgehend, im südafrikanischen Krieg von 1899—1902 zu Ungunsten der beiden von holländischen Kolonisten gegründeten Freistaaten entschieden wurde. Stejn trat, nachdem seine Vermittlung zwischen Krüger und Milner gescheitert war, getreu dem mit der Republikpublik abgeschlossenen Schutz- und Trugbündnis, mit seinen Oranjeboeren, an die Seite Transvaals, und es ist ihm vor allem zuzuschreiben, daß seine Landsleute den Kampf um ihre Unabhängigkeit ebenso lange wie die jenen Krügers bis zur völligen Aussichtslosigkeit fortsetzten.

Nach Abschluß des Friedens von Vereeniging reiste Stejn im Juli 1902 als schwerertrunkener Mann nach Europa, wo er mit dem schon im Herbst 1900 aus Afrika geflüchteten greisen Krüger, der am 14. Juli 1904 in Clarens bei Montreux starb, in Hiverium (in der Provinz Utrecht) ein erschütterndes Wiedersehen hatte. Erst im Januar 1905 kehrte Stejn nach Südafrika zurück. Er ist 69 Jahre alt geworden.

In zwölf Minuten überflogen die deutschen Aeroplane, die London kürzlich angriffen, den Kanal. Merkwürdig, Deutschland wurde durch John Bulls heimtückische Politik isoliert und für England hat die Isolation, auf die sich das Inselreich immer so viel einbildete, aufgehört.

Deutsche Treue.

Am Brandwine war es, in der unglücklichen Schlacht vom 11. September, 1777, als die Bundesarmee sich in wilder Flucht auflösen begann — da erscholl plötzlich vielstimmig der alte schöne Gesang: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ und mit gefülltem Bajonett führten Milnerbergs deutsche Helden den britischen Kerntuppen entgegen. Der Rückzug war gebekt und das Bundesheer aus der Gefahr der Vernichtung befreit. Wohl gelang es britischen Streitern, über die Leiber gefallener Deutschen vorzubringen, jedoch das Gros der amerikanischen Armee konnte sich in Ordnung zurückziehen. So hinderte Deutsche Treue den offenen Abfall des Englands ergebener Elemente und rettete in der unglücklichen Schlacht die Sache der Union.

— Bezahlt Eure Zeitung jetzt!

Arbeits - Nachweisungs - Bureau.

Ob auf der Farm oder in der Stadt, solche Personen, welche Arbeit suchen, oder solche, welche Arbeiter brauchen, sollten sich in der Office des Commercial-Club, im Erdgeschoß des J. M. C. N. Gebäudes, beim Sekretär melden. Nachweis wird unentgeltlich geliefert.

Cv-Luth. St. Paulus-Kirche.

Gcke 7. und Locust-Strasse.
Pastor G. S. Michelman.
Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 10 Uhr.

Cv-Luth. Dreieinigkeits-Kirche.

502 östl. 2. Straße.
Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 10:00 Uhr.
Pastor S. Wilkens.

Besucht die
**Dahlstrom
Garage**
für gute Automobile

Hudson Super Six Chalmers

Phone 1072 120-122 E. Second

Palmer's Pure Crystal Ice

2 Künstlich hergestellt. 2

Ehrliche Gewichte — Beste Bedienung

Phone 777 Phone

Office: 416 Westliche Dritte Straße

BULL

Das neue politische satyrische Magazin, enthält eine Fülle interessanter Karikaturen, lebende Kritik — zeitgemäße Beiträge.

Je weniger Sie John Bull lieben, desto größer Ihr Interesse für unsern Bull. Bestellen Sie die neue Nummer — sie ist ein Schlagert.

Senden Sie diesen Coupon heute an BULL PUBLISHING CO., Inc., 289 4. Ave., New York.

Senden Sie diesen Coupon heute an BULL PUBLISHING CO., Inc., 289 4. Ave., New York.

Senden Sie diesen Coupon heute an BULL PUBLISHING CO., Inc., 289 4. Ave., New York.

Senden Sie diesen Coupon heute an BULL PUBLISHING CO., Inc., 289 4. Ave., New York.

Senden Sie diesen Coupon heute an BULL PUBLISHING CO., Inc., 289 4. Ave., New York.

Senden Sie diesen Coupon heute an BULL PUBLISHING CO., Inc., 289 4. Ave., New York.

Senden Sie diesen Coupon heute an BULL PUBLISHING CO., Inc., 289 4. Ave., New York.

Senden Sie diesen Coupon heute an BULL PUBLISHING CO., Inc., 289 4. Ave., New York.

Senden Sie diesen Coupon heute an BULL PUBLISHING CO., Inc., 289 4. Ave., New York.

Senden Sie diesen Coupon heute an BULL PUBLISHING CO., Inc., 289 4. Ave., New York.

Dr. Oscar H. Mayer

Deutscher Zahnarzt

Gedde-Gebäude Telephone Blvd 31

WILLIAM SUHR

Rechtsanwalt

First National Bank-Gebäude
Grand Island, Neb.